

INHALT

DIE GRUNDFRAGE DER PHILOSOPHIE

Sommersemester 1933

EINLEITUNG

*Die Grundfrage der Philosophie
und das Grundgeschehen unserer Geschichte*

- § 1. Der geistig-politische Auftrag als Entscheidung
zur Grundfrage 3
- § 2. Das dichtend-denkende Fragen der Griechen und der Anfang
der Philosophie. Philosophie als der unausgesetzte geschicht-
liche fragende Kampf um das Wesen und Sein des Seienden 6
- § 3. Was Philosophie nicht ist. Abwehr unangemessener
Bestimmungsversuche 8
- § 4. Die Grundfrage der Philosophie und die Auseinander-
setzung mit der abendländischen Geistesgeschichte in ihrer
Hauptstellung: Hegel 13

HAUPTTEIL

*Grundfrage und Metaphysik.
Vorbereitung einer Auseinandersetzung mit Hegel*

*Erstes Kapitel
Ausbildung, Wandlung und christliche Prägung
der überlieferten Metaphysik*

- § 5. Hinweise zur Auseinandersetzung mit Hegel 17
- § 6. Der Begriff der Metaphysik und seine Wandlung bis zur
klassischen Metaphysik der Neuzeit 20

a) Die Entstehung des Metaphysikbegriffs als buchtechnischer Ordnungstitel für bestimmte Aristotelische Schriften (μετὰ τὰ φυσικά)	20
b) Vom Ordnungstitel zum Sachbegriff. Die christliche Wandlung des Metaphysikbegriffs: Erkenntnis des Übersinnlichen (trans physicam)	21
§ 7. Kants kritische Frage nach der Möglichkeit metaphysischer Erkenntnis und die klassische Einteilung der Metaphysik	23
a) Zur Nachwirkung der christlichen Prägung des Metaphysikbegriffs	23
b) Die drei rationalen Disziplinen der neuzeitlichen Metaphysik und Kants Frage nach der inneren Möglichkeit und den Grenzen metaphysischer Erkenntnis als Erkenntnis aus reiner Vernunft	25

Zweites Kapitel

Das System der neuzeitlichen Metaphysik und ihr erster Hauptbestimmungsgrund: das Mathematische

§ 8. Vorbemerkungen zu Begriff und Bedeutung des Mathematischen in der Metaphysik	28
a) Aufgabe: geschichtlicher Rückgang zu den Wendepunkten des Metaphysikbegriffs	28
b) Der griechische Begriff des Lehr- und Lernbaren (τὰ μαθήματα) und der innere Zusammenhang zwischen dem »Mathematischen« und dem »Methodischen«	30
§ 9. Der Vorrang des Mathematischen und dessen Vorentscheid über den Inhalt der neuzeitlichen Philosophie: die mögliche Idee von Wißbarkeit und Wahrheit	35
§ 10. Die neuzeitliche Metaphysik in ihrem scheinbaren Neuanfang bei Descartes und ihre Verfehlungen	37
a) Das übliche Bild des Descartes. Die strenge Neugründung der Philosophie aus der radikalen Zweifelsbetrachtung	37

b) Der Schein des Radikalismus und der Neugründung bei Descartes unter der Vorherrschaft des mathematischen Methodengedankens	39
α) Der methodische Zweifel als Weg zum letzten Unbezweifelbaren. Das Einfachste und Einsichtigste als Fundamentum	40
β) Die Zweifelsbetrachtung als Schein. Der inhaltliche Vorentscheid für ein Unbezweifelbares vom Charakter des Vorhandenen	40
γ) Das Fundamentum als Ich	41
δ) Das Ich als Selbst. Die Selbstbesinnung als Täuschung ...	42
ε) Das Wesen des Ich (Selbst) als Bewußtsein	42
ζ) Das Selbst als Ich und das Ich als »Subjekt«. Der Wandel des Subjektbegriffs	43
c) Die inhaltliche Folge der Vorherrschaft des mathematischen Methodengedankens: das Verfehlen des eigentlichen Selbst des Menschen und der Grundfrage der Philosophie. Der Vorentscheid der mathematischen Gewißheit über Wahrheit und Sein	44
§ 11. Die Vorherrschaft des mathematischen Methodengedankens in den metaphysischen Systembildungen des 18. Jahrhunderts	46
§ 12. Einleitende Bestimmungen aus Wolffs »Ontologie«. Der Ausgang von den philosophischen Prinzipien aller menschlichen Erkenntnis	48

Drittes Kapitel

Christliche Bestimmung

und mathematisch-methodischer Begründungsgedanke in den metaphysischen Systemen der Neuzeit

§ 13. Die Verklammerung der beiden Hauptaufgaben: Begründung des Wesens des Seins überhaupt und Erweis von Wesen und Dasein Gottes	51
§ 14. Der mathematische Systemcharakter im Ausgang der Baumgartschen Metaphysik	53

a) Der Begriff der veritas metaphysica: Übereinkunft des Seienden mit den allgemeinsten Prinzipien	53
b) Vorüberlegungen zum Prinzipiencharakter der Prinzips, aus dem sich das ens in communi soll bestimmen lassen	54
§ 15. Baumgartens Ansatz beim possibile (Seinkönnenden) und der logische Grundsatz vom Widerspruch als schlechthin erstes Prinzip der Metaphysik	55
§ 16. Anmerkungen zur Gründung des principium primum. Der Satz vom Widerspruch und das Dasein des Menschen: die Wahrung der Selbigkeit des Selbigen	57
§ 17. Die mathematisch-logische Bestimmung von Ausgang, Ziel und Ableitung im metaphysischen System Baumgartens.....	61
a) Das summum ens als perfectissimum. Die Zugehörigkeit des perfectum zum Seinsbegriff und seine Eignung als Überleitung zum höchsten Seienden	62
b) Die Hauptschritte des Aufbaus des metaphysischen Systems .	63
α) Der Ausgang vom Denkbaren im urteilenden (aussagenden) Denken und der Satz vom Grund	63
β) Die logische Umgrenzung des ens. Die possibilitas als essentia (Was-sein): Vereinbarkeit der inneren und einfachen Bestimmtheiten	64
γ) Die relatio ad unum der essentia als perfectum. Der mathematische Sinn der Einstimmigkeit des perfectum ..	66
δ) Die Eignung des perfectum als Überleitung zum summum ens: die mathematisch-logisch notwendige Steigerungsfähigkeit des perfectum zum perfectissimum	67
ε) Das summum ens als perfectissimum und die eingeschlossenen Seinsbestimmungen	67

Viertes Kapitel

Hegel.

Die Vollendung der Metaphysik als Theo-Logik

§ 18. Überleitung zu Hegel	69
----------------------------------	----

§ 19. Der Grundcharakter der Hegelschen Metaphysik. Metaphysik als Theo-Logik	70
a) Hegels Metaphysik als Logik	71
α) Die logische Wissenschaft als eigentliche Metaphysik	71
β) Metaphysik als Logik in höherer Gestalt. Die Logik des Logos als Logik der reinen Wesenheiten	72
γ) Die höhere Logik als Logik der Vernunft	74
αα) Das Wesen der Vernunft als selbstbewußtes Wissen	74
ββ) Die Wahrheit (das Sichselbstwissen) der Vernunft als absoluter Geist	74
b) Logik als System des absoluten Selbstbewußtseins Gottes: Theo-Logik	75
§ 20. Die Vollendung der abendländischen Philosophie in der Metaphysik als Theo-Logik und die Fragwürdigkeit dieser »Vollendung«	76

Schluß

§ 21. Auseinandersetzung und Einsatz	78
--	----

VOM WESEN DER WAHRHEIT

Wintersemester 1933/34

EINLEITUNG

*Verfänglichkeit und Unumgänglichkeit
der Wesensfrage*

§ 1. Die Frage nach dem Wesen der Wahrheit und das Wollen des Wahren unseres Daseins	83
§ 2. Die Frage nach dem Wesen des Wesens. Voraussetzungen und Ansatz	86
a) Das Wesentlichwerden des Daseins in der eigentlichen Sorge um sein Seinkönnen und das Erwirken des Wesens der Dinge. Das Wie des Wesens	86
b) Die Frage nach dem Was des Wesens. Das Zurückhören in den griechischen Anfang	88

§ 3. Der Spruch des Heraklit. Der Kampf als Wesen des Seienden	89
a) Der erste Teil des Spruches. Der Kampf als Macht der Erzeugung und Bewahrung: innerste Notwendigkeit des Seienden.....	90
b) Der zweite Teil des Spruches. Das Walten der Doppelmacht des Kampfes und die entscheidenden Machtbereiche	93
§ 4. Von der Wahrheit des Heraklitischen Spruches	95
a) Zwei überlieferte Bedeutungen von Wahrheit. Wahrheit als Un-verborgenheit (ἀ-λήθεια) und als Richtigkeit.....	95
b) Das unbestimmte Vorauswissen der Wahrheit und die Übermacht des Seins	99
§ 5. Zu Wahrheit und Sprache	100
a) Die Gebundenheit des Menschen in die Übermacht des Seins und die Notwendigkeit der Sprache	100
b) Die logisch-grammatische Auffassung der Sprache	102
c) Die Kennzeichnung der Sprache als Zeichen und Ausdruck	104
d) Zur positiven Umgrenzung des Wesens der Sprache	105
e) Das Schweigenkönnen als Ursprung und Grund der Sprache	107
f) Sprache als gesammelte Aufgeschlossenheit für den übermächtigen Andrang des Seienden	112
g) Sprache als gesetzgebende Sammlung und Offenbarung des Gefüges des Seienden	114
h) Sprache als λόγος und als μῦθος	116
§ 6. Das doppelte Walten des Kampfes (ἔδειξε – ἐποίησε) als Hinweis auf den Zusammenhang von Sein und Wahrheit	117
§ 7. Der geschichtliche Wesenswandel von Wahrheit und Dasein ..	118
§ 8. Das Schwinden der Wahrheit als Un-verborgenheit in der Überlieferung des Wahrheitsbegriffes	120
a) Die seit langem übliche Fassung von Wahrheit als Richtigkeit. Übereinstimmung von Satz und Sache	121
b) Der letzte Kampf des früheren (anfänglichen) und des späteren Wahrheitsbegriffes in der Philosophie Platons	123

- § 9. Der Ansatz der Untersuchung beim Mythos vom »Höhlengleichnis« als Mitte des Platonischen Philosophierens 124

ERSTER TEIL

Wahrheit und Freiheit.

Eine Auslegung des Höhlengleichnisses in Platons Politeia

Erstes Kapitel

Die vier Stadien des Wahrheitsgeschehens

- § 10. Interpretatives Vorgehen und Gliederung des Höhlengleichnisses 127

A. Das erste Stadium (514 a – 515 c)

- § 11. Die Lage des Menschen in der unterirdischen Höhle 129

- § 12. Das Unverborgene in der Höhle 132

B. Das zweite Stadium (515 c – 515 e 5)

- § 13. Eine »Befreiung« des Menschen innerhalb der Höhle 134

- § 14. Erweiterte Bestimmung der Unverborgenheit im Mißlingen des ersten Befreiungsversuchs 137

C. Das dritte Stadium (515 e 5 – 516 e 2)

- § 15. Die eigentliche Befreiung des Menschen zum ursprünglichen Licht 140

- § 16. Befreiung und Unverborgenheit. Vier Fragen zu ihrem Zusammenhang 143

- § 17. Zum Begriff der Idee 146
a) Vorbemerkung zur geistesgeschichtlichen Bedeutung der Ideenlehre 146

b) Die Grundorientierung des Wissens am »Sehen« und Gesichteten	148
§ 18. Idee und Licht	150
a) Zur Idee im Zusammenhang des Platonischen Denkens. Der Vorrang und der weitere Begriff des Sehens	150
b) Das Sehen des Was-seins. Idee und Sein: Anwesen – Selbstgegenwart im Anblick	152
c) Das Wesen des Lichtes und der Helle: im voraus vernommene und gesichtete Durchsichtigkeit	153
§ 19. Licht und Freiheit	157
a) Zur Bestimmung des Menschen vom Sehen, Hören und Reden aus	157
b) Freiheit als Sichbinden an das Lichtende	159
§ 20. Freiheit und Seiendes (Sein)	160
a) Freiheit als Bindung an das Wesensgesetz des Daseins und der Dinge	160
b) Vorgrifflicher Wesensblick als Seinsentwurf (an Beispielen aus Natur, Geschichte, Kunst und Dichtung)	161
§ 21. Zur Frage nach dem Wesen der Wahrheit als Unverborgenheit	165
a) Ideenlehre und Wahrheitsfrage	165
b) Grade der Unverborgenheit. Die Ideen als das ursprünglich Unverborgene (<i>ἀληθινόν</i>) und das im eigentlichen Sinne Seiende (<i>ὄντως ὄν</i>)	167
c) Die Ideen als das Gesichtete eines vor-bildenden (entwerfenden) Erblickens	171
d) Zur Frage nach dem Seinscharakter der Ideen	172
§ 22. Wahrheitsgeschehen und Menschenwesen	173
a) Das Höhlengleichnis als Geschichte (Geschehnis) des Menschen	173
b) Entbergsamkeit als Grundcharakter der Ex-sistenz des Menschen	175
c) Zur Wesensbestimmung des Menschen. Wahrheit als Grundgeschehen im Wesen des Menschen	176

D. Das vierte Stadium (516 e 3 – 517 a 6)

- § 23. Der Rückstieg des Befreiten in die Höhle 179
- § 24. Der Philosoph als Befreier. Sein Schicksal im Geschehen von
Offenbaren und Verbergen 181

*Zweites Kapitel**Die Idee des Guten und die Unverborgenheit*

- § 25. Freisein: Mithandeln in der geschichtlichen Auseinander-
setzung von Wahrheit und Unwahrheit 186
- a) Das Freisein des Philosophen: Befreier sein im Übergang .. 186
- b) Wahrheit und Unwahrheit. Weisen der Unwahrheit als
 Verborgenheit 187
- § 26. Die Idee des Guten als höchste Idee: Ermächtigung des Seins
und der Unverborgenheit 189
- a) Die Idee der Idee. Zur Erfassung der höchsten Idee aus dem
 allgemeinen Wesen der Idee 190
- b) Annäherung an die volle Bestimmung der Idee des Guten
 als höchste Idee 193
- § 27. Die Idee des Guten als Joch des Lichtes von Sehen und Sicht-
barem – Wahrheit und Sein 195
- a) Sehen ($\delta\rho\alpha\acute{\iota}\nu$) und vernehmendes Verstehen ($\nu\omicron\epsilon\acute{\iota}\nu$) 195
- b) Das Gute als das ermächtigende Höhere für Sein und
 Wahrheit in ihrem zusammengehörigen Wesen 198
- § 28. Die Entfaltung des Wesens der Wahrheit als Geschichte des
Menschen 201
- a) Wiederholung: Die innere Ordnung der Frage nach dem
 Wesen der Wahrheit 201
- b) Das Gute als Ermächtigung von Wahrheit und Sein in ihrer
 Zusammengehörigkeit 203
- c) Die Philosophie als $\pi\alpha\iota\delta\epsilon\acute{\iota}\alpha$ des Menschen zum innersten
 Wandel seines Seins. Die Entfaltung des Wesens der Wahr-
 heit durch die Geschichte des Menschen 206

Zum 30. Januar 1933. Kolbenheyer	209
d) Zum rechten Ansatz der Frage nach dem Wesen des Menschen.....	214

Drittes Kapitel

Die Frage nach dem Wesen der Unwahrheit

§ 29. Das Schwinden der Grunderfahrung der ἀλήθεια und die Notwendigkeit einer gewandelten Wiederholung der Wahrheitsfrage	216
a) Die Frage nach dem Wesen der Wahrheit als Frage nach der Wesensgeschichte des Menschen	216
b) Die existenziale Bestimmung des menschlichen Seins und die Frage nach der Wahrheit über den Menschen	218
c) Das Ausbleiben der Frage nach dem Sein des Guten als Joch und nach der Unverborgenheit als solcher	220
d) Die Notwendigkeit einer gewandelten Wiederholung	222
§ 30. Das Ausbleiben der Frage nach dem Wesen der Verborgenheit, der Un-verborgenes abgerungen werden kann	224
a) Wandlung der Frage nach dem Wesen der Wahrheit in die nach der Unwahrheit	224
b) Vorklärung der Grundbegriffe: ψεῦδος, λήθη und ἀ-λήθεια .	226

ZWEITER TEIL

Eine Auslegung von Platons »Theätet« in Absicht auf die Frage nach dem Wesen der Unwahrheit

Erstes Kapitel

Vorüberlegungen zum griechischen Erkenntnis-Begriff

§ 31. Zur Frage nach dem Wesen der ἐπιστήμη	231
§ 32. Grundsätzliches zum griechischen Erkenntnis-Begriff	234
a) Zur Begründung des Umwegs über die griechische Philosophie	234

- b) Die Weite und die Grundbedeutung des griechischen Erkenntnis-Begriffs und das Aufkommen der Frage nach der Unwahrheit. 236

Zweites Kapitel

*Die Antworten des Theätet
auf die Frage nach dem Wesen des Wissens
und ihre Abweisungen*

- § 33. Die erste Antwort: ἐπιστήμη ist αἴσθησις. Kritische Begrenzung des Wesens der Wahrnehmung. 240
- a) αἴσθησις als Grundform des vernehmenden Begegnens. Die bestimmte, aber begrenzte Offenbarkeit der αἴσθησις 240
- b) Das Ungenügen der αἴσθησις in der Unterscheidung der mannigfaltigen Bereiche des Wahrgenommenen und ihrer Seinscharaktere. 242
- c) Die Seele als das einende und offenhaltende Verhältnis zum Seienden. 245
- § 34. Die zweite Antwort: ἐπιστήμη ist δόξα 246
- a) Der Doppelsinn von δόξα als Ansicht: Anblick und Meinung 246
- b) Die scheinbare Eignung der δόξα als ἐπιστήμη: ihr Doppelcharakter entspricht αἴσθησις und διάνοια 248
- c) Die mehrfache Doppeldeutigkeit der δόξα. Der Zwiespalt von Erscheinen-lassen und Verdrehen: das Auftauchen des ψεύδος in der Frage nach dem Wesen des Wissens. 248

Drittes Kapitel

Die Frage nach der Möglichkeit der ψευδῆς δόξα

- § 35. Vorbereitende Untersuchung: Unmöglichkeit des Phänomens der ψευδῆς δόξα 251
- a) Das Aufkommen des ψεύδος in der Erörterung der δόξα als ἐπιστήμη 251

b) Der Gesichtskreis der Voruntersuchung als Vorentscheid über die Unmöglichkeit des Phänomens	252
α) Die Alternative von Kennen und Nicht-kennen	252
β) Die Alternative von Sein und Nicht-sein	253
γ) Die ψευδής δόξα als ἀλλοδοξία (Auswechslung statt Verwechslung)	254
§ 36. Die Entscheidung für das Phänomen der ψευδής δόξα	255
a) Zu Tragweite und Charakteristik der Entscheidung	255
b) Der neue Ansatz der Fragestellung durch die vertiefte Frage nach der Verfassung der Seele	256
§ 37. Vertiefende und erweiternde Bestimmung der Seele durch zwei Gleichnisse	258
a) Das Gleichnis vom Wachs. Das Eingedenk-sein (Vergegen- wärtigung)	258
b) Das Gleichnis vom Taubenschlag. Weisen des Behaltens ...	259
§ 38. Aufhellung des Doppelsinns der δόξα. Ermöglichung des Sich-versehens durch ihre Gabelung in Gegenwärtigung und Vergegenwärtigung	260
§ 39. Das Wesen der Wahrheit als Kampf des geschichtlichen Menschen mit der Unwahrheit. Unwahrheit mit der Wesens- ermöglichung der Wahrheit gesetzt	262

ANHANG I

Aufzeichnungen und Entwürfe zur Vorlesung Sommersemester 1933	265
--	-----

ANHANG II

Aufzeichnungen und Entwürfe zur Vorlesung Wintersemester 1933/34	285
---	-----

<i>Nachwort des Herausgebers</i>	299
--	-----